

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 18.

Samstag, den 14. Februar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Prima

Pfälzer-Zwiebel

empfehl

Treiber, Korbmacher.

3 neue Lieder

welche hervorragenden Erfolg haben.

Gambrius

heiteres Vierlied für Bariton mit Klavierbegleitung komponiert

von Heinr. Körschgen

Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 S

Trinkspruch

heiteres Weinielied mit Klavierbegleitung komponiert

von Karl Bohm

Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton à 60 S

Grüßt mir das blonde Kind am Rhein

für mittlere Stimme mit Klavierbegl. komponiert

von Wilh. Geiser

Preis 60 S

P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Patent-Gisjorn zum umklappen,

für jeden Absatz verstellbar empfiehlt billigt.
Fr. Treiber.

Schöne

Aepfel- & Birnschnitz, wie auch Zwetschgen

empfehl

Chr. Batt.

Gut kochende

Erbsen u. Linsen

empfehl bestens

Chr. Batt.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

empfehl

G. W. Bott.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Dualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 M.

Ziehung verlegt auf 16. März 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 M.

Ziehung 4. März 1891

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehr. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Prima

Pfälzer-Zwiebel

empfehl.

Chr. Batt.

Gut kochende

Linsen,

gelbe und grüne Erbsen

empfehl

Fr. Treiber.

Handtücherzeug
 grau und weiß
Leinen u. Halbleinen Tuch
 einfach und doppelbreit
Baumwolltuch
 einfach und doppelbreit
Bettbarchente
Bettzeugle
 bedr. Piqué & Cretonne
Bettüberwürfe
Commodedecken
Tischdecken
Bettvorlagen
 etc. etc.

empfehl't zu billigsten Preisen.
Wilh. Ulmer.

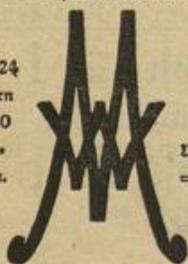
O. Tietz'sche
Zwiebel Bonbons
 Kein Husten mehr!
 Bestes Genuß- und Hausmittel, sind
 bei allen Husten, Keuchhusten,
 Hals-, Brust- und Lungenleiden
 die ächten
Oscar Tietz'schen
Zwiebel-Bonbons
 mit Schutzmarke „Zwiebel“.
 In Packeten à 20, 25, 40 u. 50 St.
 In Wildbad bei Herrn:
 Th. Umgelter, Apotheker,
 J. F. Gutbus

Rein Scheinmittel!

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
 und Handarbeiten.

Jährlich 24
 Nummern
 mit 250
 Schnitt-
 mustern.



Preis
 viertel-
 jährlich
 M. 1.25
 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
 dungen von Toilette, - Wäsche, -
 Handarbeiten, 12 Beilagen mit 250
 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu
 beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
 anstalten (Zigs. Katalog Nr. 3845). Probe-
 nummern gratis u. franco bei der Expedition
 Berlin W, 55. - Wien I, Operngasse 3.

Wildbad.

Gänzlicher Ausverkauf
 in halbstanelle Unterrockstoffen,
 Schurz- und Bettzeugen
 und wollene Strickgarne
 nur im Hause bei Joh. Volz

G. Riezingler.
 Ferner halte ich in demselben Hause
 mein Lager in

Nähmaschinen
 und empfehle solche
 unter 10 Jahren Garantie
 G. Riezingler, Schneider.

Konfirmanden-Anzüge
 von M. 15.00 an
 empfehl't G. Riezingler.

Wollene u. Halbwollene Kleiderstoffe,
Kleider u. Schürze Kattune
Zeugle,
 bedr. „ „ „
Baumwollflanell zu Kleidern,
 „ „ „
 gestr. & □ „ „
Hemdenflanell reine Wolle,
Unterrockflanell u. halbwollene Unterrockstoffe
 alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

Bestens empfohlenes Mode- und Familienblatt!

Wiener Mode

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

fl. 1.50

Schnitte nach Maß gratis.

Vierteljährig

M. 2.50

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Zu vermieten:

Mein Laden mit dem darunter befind-
 lichen Keller ist bis 1. Mai d. J. zu
 vermieten.

Bernh. Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

Kohlensparer,
Kohlenbecken,
Kohlenlöffel,
Coacksfüller,
Ofenschirme u.
Ofenvorsetzer
Fr. Treiber.

empfehl't billigt

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichst. werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i. d. Buchdruckerei
 von

Bernh. Hofmann.

1^o americ. Petroleum

empfehl't

Carl Wilh. Vott.

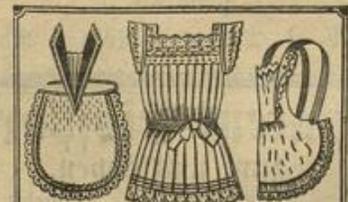
Verloren

gieng in der Fa st n a c h t ein Portemonnaie
 mit Inhalt. Der redliche Finder wird ge-
 beten dieses gegen gute Belohnung in der
 Druckerri d. Bl. abzugeben.

Kunst-Seife

empfehl't

Chr. Vatt.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehl't

Conditor Funf.

Schablonen zum
Waschzeichnen

empfehl't

J. F. Gutbus.

N u n d s c h a n.

— In Stuttgart v. r. starb am 9. Febr. Generalleutnant a. D. Wagner von Frommenhausen, früherer Kriegsminister (1868—1870); Reichstagsabgeordneter für den 6. württemb. Wahlkreis (Reutlingen-Lüdingen-Rottenburg) 1871/74.

Cannstatt, 11. Febr. Bei der Ausfahrt des Schnellzugs Nr. 16 heute mittag 12 Uhr 5 Min. aus hies. Bahnhof nach Stuttgart ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Kondukteur Fr. Seitz aus Stuttgart, der sich außerhalb eines Koupewagens befand, muß mit seinem Mantel hängen geblieben sein und wurde dadurch gerade oberhalb des Durchgangs in der Königsstraße vom Wagen geschleudert. Seitz fiel so unglücklich gegen die unten am Durchgang befindliche geschlossene Staketenthüre der von dem Durchlaß zum Geleise hinauf führenden Treppe, daß er dort förmlich aufgespießt wurde. Drei Staketen gingen dem Unglücklichen in den Unterleib; nur mit großer Mühe konnte der Bewußtlose aus dieser schauerlichen Lage befreit werden. Der Verunglückte, dessen Zustand besorgniserregend ist, wurde in einem Sonderwagen mit der Bahn in das hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Vom Stubeenthal, 10. Febr. Schwer heimgefuhrte dieser Tage eine Familie in Heuchstetten. Eine ältere, schon Mitte der 70er Jahre stehende Frau, eine Witwe, hatte das Unglück, daß ihr von der Futterschneidmaschine der rechte Vorderarm bis übers Handgelenk stückweise abgeschnitten wurde. Als ihr nächststehender Verwandter, auch sehr bejahrt, sie teilnahmsvoll besuchen wollte, kam er durch Glätteis so zu Fall, daß er den Achselsteg brach.

Magold, 9. Febr. Gestern feierte im Kreise seiner Familie Fabrikant Sannwald das Fest der silbernen Hochzeit. Aus dieser Veranlassung übergab er der Stadtkasse eine sehr schöne Summe für die Armen und jedem Arbeiter in seiner Fabrik 5 M.

Horkheim, 8. Febr. Heute mittag wollte, wie die N.-Ztg. erfährt, ein 9jähriges Mädchen von hier unterhalb des Nordheimer Stationsgebäudes den Neckar überschreiten, brach aber ein und ertrank. Da das bauernswerte Kind augenblicklich unter dem Eise verschwand, so konnte nicht die mindeste Hilfe geleistet werden; auch der Leichnam konnte nicht gelandet werden, da der Neckar noch weit in zugefroren ist. Die betroffenen Eltern werden allgemein bedauert.

Horb, 9. Febr. Gestern, um die Witternacht, brannte in dem benachbarten Jenturg die dem J. Hellstern gehörige Mühle bis auf den Grund nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die hiesige Feuerwehr den Brandplatz nicht mehr erreichte. Hellstern ist versichert. Ursache des Brandes bis zur Stunde unbekannt.

Ubingen, 12. Febr. Dem Nachwächter in der hiesigen Fabrik wurden letzten Samstag abend 1000 M. in Gold gestohlen. Der Verdacht der Thäterhaftigkeit lenkte sich alsbald auf die in einer Fabrik in Göppingen beschäftigte 14½ Jahre alte Enkelin des Bestohlenen, welche bei demselben wohnte. Der Verdacht erwies sich auch als richtig. Das Mädchen begab sich an genanntem Tage abends extra von Göppingen nach Ubingen und führte die That aus. Auf erstattete Anzeige begab sich der Stationskommandant Müller

von Göppingen nach Ubingen, um den Thatbestand festzustellen. Derselbe fand obengenannte Summe in ihrem vollen Betrag nach längerem Suchen in einem — Nachstuhl verborgen vor. Das Mädchen ist verhaftet.

Wörishofen, 4. Febr. Die Kaltwasser-Heilanstalt des Pfarrers Kneipp ist gegenwärtig noch von über 200 Kurgästen aus allen Ländern besucht und täglich treffen 25 bis 30 neue Kranke ein. Auch sechs auswärtige Ärzte aus Deutschland, der Schweiz und Tyrol sind anwesend. Pfarrer Kneipp erteilt täglich 80 bis 100 Konsultationen.

— In Berlin ist ein 17jähriger Räuber verhaftet worden, der Tischler Martin Borchert, Sohn einer an der Schönhauser Allee wohnenden Witwe. Um die Mittel für den Besuch eines Maskenballes zu erlangen, lockte er den schwächlichen 15jährigen Louisburgen Hugo Wendt, der mit ihm im gleichen Hause beschäftigt ist, in den Keller, indem er ihn bat, ihm bei irgend einer Arbeit behilflich zu sein. Hier gab er ihm hinterrücks einen Stoß, drückte ihm dann die Kehle zu und plünderte die Taschen seines Opfers, in welchen er 5 M. 85 Pf. vorfand. Unter Zurücklassung eines Taschenmessers, sowie ein 1½ Fuß langen, 1½ Zoll dicken Eisenstange entfloh er, da er ein Dienstmädchen kommen hörte, und begab sich dann auf den Ball, obwohl er der Meinung war, daß er sein Opfer getötet habe. Wendt wurde von dem Dienstmädchen alsbald bemerkt und hatte sich nach einer halben Stunde so weit erholt, daß er nach Hause gebracht werden konnte. Der jugendliche Räuber, der erst um 5 Uhr morgens heimkam nachdem er sein Geld bis auf 2 M. verbraucht, wurde schon um 7 Uhr festgenommen und hat auch ein volles Geständnis abgelegt.

— Den Berliner Tageblatt zufolge läßt sich der Kaiser jährlich die Berichte über die vorgekommenen Soldatenmißhandlungen vorlegen und unterzieht dieselben einer genauen Prüfung. Die Kochsche Nymphe erhielt jetzt den offiziellen Namen Tuberkulin.

— Mit dem 9. Febr. hat der Rhein bei Basel den tiefsten Wasserstand des Jahrhunderts erreicht, nämlich 0. Der ganzen Strombreite nach ist der Grund sichtbar und zahlreiche Riedkränze und Nagelstüpfelsen treten als Inseln und Riffe ans Tageslicht. Dieser Umstand hätte keine weitere Bedeutung als die der Kuriosität, wenn sich nicht der anhaltenden Kälte wegen der Wassermangel in mancherlei Weise fühlbar machte. Im Jura sind auf den Höhen die Viehweidener oft gerötet, das zur Tränke nötige Wasser weithin zu beschaffen, und die in den Thälern arbeitenden industriellen Etablissements, die auf Wasserkräfte angewiesen sind, müssen ihre Thätigkeit auf ein geringes Maß einschränken.

— Auf der Domäne Hesse in Braunschweig ist eine Mehlmühle abgebrannt, wobei die Frau und die 13jährige Tochter des Müllers ihr Leben einbüßten.

— Auf dem Züricher See, der eine vollständig gefrorene Bahn bilden, haben am vorstigen Sonntag 35,000 Menschen zwischen Meilen und Zürich am Eislauf teilgenommen.

— In Marseille wurde ein dem Credit Lyonnais gehöriger Geldbeutel mit 220,000 Francs auf dem Bahnhof gestohlen.

— Durch Befehl des Zaren wurden fünfzig verurteilte Nihilisten in Freiheit gesetzt.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß die zum Tod verurteilte Nihilistin Sophie Ginzburg zu lebenslänglicher Haft begnadigt worden ist.

— Aus China wird eine verheerende Ueberschwemmung in Schue-Chang gemeldet, in 10 Distrikten wurden die Tempel, Brücken und Stadtmauern zerstört. 1000 Menschen sind umgekommen. Es herrscht große Not unter der armen Bevölkerung, da die Lebensmittelpreise plötzl. stark gestiegen sind.

— Ein Bäckerjunge aus Seeleinsbühl bei Nürnb. ist vor geraumer Zeit unter der Anlage, absichtlich Glascherben, Nägel, Holzsplitter, Haare u. ins Brot gebacken zu haben, trotz seines guten Rumundes und trotz seiner Unschuldversicherung zu einem Jahre Haft verurteilt worden und hat diese Strafe bereits abgesessen. Wie nun die „Frank. Ztg.“ mitteilt, ist es seinem Meister gelungen, nachträglich die Unschuld des Bestraften festzustellen. Thäter war Lehrling, der bereits eingestanden, er habe das Brot in der angeführten Weise verdorben, weil er sich nach Hause geschickt und durch Rückgang des Geschäftes aus der Lehre zu kommen gehofft. Die Wiederaufnahme des Verfahrens soll bereits eingeleitet sein. Wer entschädigt nun den unschuldig Bestraften? Wäre in diesem Falle nicht auch eine Untersuchung des seinerzeitigen gerichtlichen Verfahrens angezeigt?

— Wie aus Gelsenkirchen geschrieben wird, ist die Ursache der Katastrophe auf der Zeche Hibernia jetzt aufgeklärt. Sie ist durch verbotswidriges Schießen eines Bergmannes erfolgt. Der Bergmann war davor gewarnt worden, den Schuß loszubrennen, bevor der Aufsichtsbauer oder der Steiger zugegen sei, sagte aber zu seinen Kameraden, dieses dauere ihm zu lange, bis dahin sei der Pulverdampf längst verzogen. Er entzündete den Schuß und das gräßliche Unglück geschah. Er selbst hat drei Tage unter den furchtbarsten Schmerzen gelegen, bis der Tod ihn erlöste.

— Der Hafenbeamte K l o d n i g k i in Odessa, welchem bei der Januarziehung der russischen Prämienanleihe der Hauptgewinn von 200,000 Rubeln zufiel ist auf rätselhafter Weise auf der Eisenbahnstation Schmerinka ermordet worden.

— Auf der Eisenbahnlinie Tortona-Novi (Italien) hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. Die Wirkung war eine furchtbare; die Lokomotiven bohrten sich ineinander hinein und die Wagen wurden alle zertrümmert. Der Maschinenführer und der Heizer wurden getötet und mehrere Reisende mehr oder minder schwer verletzt.

— In Südrussland und Turkestan ist eine ungeheure, oft 8 Fuß hohe Menge Schnee gefallen. Auf den Eisenbahnen des Afowischen Bezirks arbeiten seit einer Woche 100,000 Mann mit 5000 Wagen an der Freimachung der Linien. Auf der Linie Mitrowsk-Rosow ist der Verkehr eingestellt.

— Der New-Yorker Handelszeitung zufolge barst am 21. v. M. unweit Graston die große Delleitung der Curaca-Delcompagnie an der Stelle, wo sie den Buffalo Creek, einen ansehnlichen Gebirgsbach, kreuzt. Nach wenigen Stunden war letzterer und der Monongahela-Fluß meilenweit mit einer dichten Delscheibe bedeckt. Jemand jemand setzte dieselbe in Feuer, und nun verbreiteten sich die Flammen rasch über die ganze

Strecke und richteten an dem Uferholz an Brücken und Gebäuden großen Schaden an; u. a. ist eine große Eisenbahnbrücke über den letztgenannten Fluß zerstört worden. Der Anblick der brennenden Flüsse soll prachtvoll gewesen sein.

— Aus New-York, 9. Februar, wird gemeldet: In Nebraska und Süd-Dakota hat ein furchtbarer Schneesturm (Blizzard) gewüthet. Sechs Züge der Union Pacificbahn sind zwischen Cheyenne und Sydney eingeschneit; drei dieser Züge haben 400 Passagiere, denen Lebensmittel zugesandt worden sind. Der Viehbestand hat stark gelitten. In Neu-Mexiko sind die Berge mehrere Fuß tief mit Schnee bedeckt. Viele Schafe sind erfroren.

— Der norwegische Dampfer Simon Dumois sank auf der Reise von New-York nach Matanzas an der Küste von New-Jersey; hiebzehn Personen ertranken. Schiff u. Ladung hatten einen Wert von 500,000 M.

Vermischtes.

— Wette. Dieser Tage wurde in H. — so schreibt der Brenzthalbote — ein origineller Vertrag zwischen einem „hartgeiz-

tenen“ Junggesellen und zwei verheirateten Bürger abgeschlossen. Wenn sich der zähe Hagestolz in diesem Jahre noch verheiratet, so bekommt er von einem Bauern ein schönes trächtiges Pferd und von einem Kaufmann 100 M. als Hochzeitsgeschenk; verheiratet er sich nicht, so muß er 25 Flaschen Wein bezahlen am Ehestesabend. Der Vertrag ist schriftlich gemacht und von mehreren Zeugen unterzeichnet worden. Mit Spannung sehen die Deutschen dem 31. Dezember entgegen!

∴ (Uebertriebene Sorgfalt.) Ein Schweinezüchter in Backnang, welchen dieser Tage ein Mutterschwein mit 9 lebenden Jungen besuchte, ging in seiner Fürsorge für die Kleinen soweit, daß er eines derselben das als überzählig mit Kuhmilch aufgezogen werden mußte und dabei sehr schwach war, des Nachts zu sich ins Bett nahm, um es dort aufzuwärmen. Er gab jedoch, wie der Bürgerfr. berichtet, diesen Versuch schnell wieder auf, als er die Erfahrung machte, daß das Tierchen das Bett für den Stall ansah und sich demgemäß aufführte.

∴ (Gestörte Hochzeitsfreude.) Man schreibt vom Brenzthal, 10. ds.: In H.

hatte gestern ein Brautpärchen Hochzeit. Heute früh am Fastnachtsstage um 8 Uhr klopfte es an der Thüre des jungen Ehepaars und — der Gerichtsvollzieher mit Polizei stellte sich vor im Auftrage einer andern Schönen, welche gerechte Ansprüche an den jungen Ehemann zu machen hatte. Um einen Teil dieser Forderung abzutragen, wurde der neue Hochzeitsanzug und Cylinderhut, auch die Uhr des jungen Ehemannes gepfändet, der nun wohl auch ohne Chronometer weiß, was „die Uhr geschlagen hat“.

∴ (Ganz Kleinigkeit.) Frau: „Babette, was macht der Gardist da in der Küche?“ — Köchin: „Wertwürdig — Madam haben aber auch für jede — Kleinigkeit Augen!“

∴ (Boshafte Anerkennung.) Reisender (der vom Inhaber eines von ihm heimgesuchten Geschäftes an die Luft gesetzt wird): „Dornerröthel, haben Sie eine Uebung! Sie müssen jedenfalls lange Hausrecht gewesen sein!“

∴ (Schwäbisch.) Stoffel (einer Dame auf den Fuß tretend): „Hop-lla!“ — „Unverschämter Mensch! Kann er sich nicht entschuldigen?“ — Stoffel: „Hergott, i' sag' jo: Hopp-lla!“

Der Zigeuner.

Nov.lette von Carl Western.

Nachdruck verboten.

7.

Da stieß plötzlich der Künstler einen Schrei aus und wankte, die Klinge Pöfßi's war ihm durch den rechten Arm gegangen.

Die Sekundanten geboten sofort Einzel und erklärten, der Ehre sei Genüge geschieden, weggea jedoch Szanetti stöhnend protestierte. Inzwischen hatten sich die Ärzte des Verwundeten bemächtigt, schnitten ihm rasch den Rockärmel auf und legten die Wunde bloß. Es war ein ungeschicklicher Stich durch das Fleisch des Oberarmes, der bald heilen würde, meinten die Herren. Einen Blick nur warf Lieutenant Pöfßi auf die Wunde; es wurde ihm dunkel vor den Augen. Er erhobte sich aber schnell, ward dann aber bald bloß, bald rot; auf dem Unterarm des Geigers, der eben so weiß war, wie der seinige prangte — ein roter Bogen. Es fiel dem jungen Grafen sofort die Familienschichte von dem geraubten Bruder ein; alles paßte, die Ähnlichkeit mit ihm, die Zigeunerfarbe der Haare und auf der Hand befand sich, offenbar künstlich erzeugt, der rote Bogen. Kein Zweifel, er sah — seinen geraubten Bruder Joseph vor sich. Und ihn hatte er töten wollen? Flüsterte ihm nicht eben jemand ins Ohr: „Töte ihn, töte ihn, daß er Dir die Erbschaft nicht schmälere! Keiner weiß es!“

Unmöglich konnte Graf Pöfßi ja den ärmsten als Bruder anerkennen, hatte doch er selbst schon viel verbraucht und auch der Vater das Gut sehr geschmälert! Also ruhig über die Entdeckung, mochte der Bruder doch hinziehen, wohin er wollte! Nur nicht töten wollte er ihn, war es doch sein Bruder! Auf keinen Fall durfte also der Kampf fortgesetzt werden. — Das war es, was blitzschnell Graf Pöfßi's Gehirn durchkreuzte und ihn rot und bleich machte.

Inzwischen war der Künstler verbunden und forderte die Fortsetzung des Kampfes.

Zum Erstaunen aller aber erklärte Graf Pöfßi plötzlich:

„Herr Szanetti, es ist genug! Ich sehe vollkommen ein, daß ich im Unrechte bin, ich habe Sie beleidigt, doppelt, dreifach; ich bitte dafür um Ihre Nachsicht und halte Sie für einen Ehrenmann durch und durch!“

Alle staunten, nur Doktor Horsch murmelten etwas von Feigheit.

„Feigheit?“ rief der junge Offizier entsetzt. Und ehe es jemand verhindern konnte, stieß er sich die Spitze des scharfen Säbels durch die linke Hand.

„Entscheiden — Sie jetzt, ob — ich — zeige —“

Er sank ohnmächtig in die Arme der Umstehenden, die ihm beisprangen. Als er wieder zu sich gekommen, reichte im Szanetti stumm die Hand, machte den Herren eine Verbeugung und fuhr der Stadt zu. Langsam folgten die übrigen.

Nach acht Tagen war Szanetti geheilt und reiste nach Buda-Pest ab. In Wien aber sprach man noch lange über den Ausgang des Duells; beide jungen Leute wurden von ihren Freunden zu Helden erhoben.

V.

Ein Mutterherz birgt Himmelszute,
Es teilt sie zwischen Kind und Kind;
Am Mutterherzen ruht sich's kind,
Die Mutterlieb' treibt Blü' um Blüte.

In der ungarischen Hauptstadt Buda-Pest hatte sich um jene Zeit eben eine eigene Regierung für Ungarn unter der Diktatur Kossuth's gebildet. Leute Eljens hatten durch die Straßen, als sich der Geiererte sehen ließ, um das große Konzert zu besuchen, welches zu patriotischen Zwecken heute der berühmte Virtuose Szanetti, der Zigeuner-Paganini, im großen Saale des Harmonie-Hauses gab. Unter den Zuhörern der ersten Reihe befand sich Graf Szandor Pöfßi denn er war von der provisorischen Regierung zu einem hohen Vertrauensposten nach der Hauptstadt des Landes berufen.

Ein großes Orchester wirkte heute mit

und führte auch die Introduction des Konzerts mit einer Overture aus. Dann erschienen Szanetti im einfachen schwarzen Gesellschaftsanzuge verneigte sich tief vor dem versammelten Publikum und begann sein wunderbares Spiel. Es waren ungarische und Zigeuner-Weisen, die er jetzt so ruhig geigte, als stände er in seiner Wohnstube und spielte zu seiner eignen Unterhaltung.

Während des Spieles zupfte Gräfin Amalie Pöfßi ihren G. mahl am Attila und meinte:

„Szandor, sieh doch diese Ähnlichkeit mit unserem Alfred!“

Graf Szandor sah scharf hin und stimmte bei:

„Weißt Du, Amalie, was ich glaube?“ — setzte er dann hinzu, dieser Künstler ist, nach der Art seines Spieles zu urtheilen, jener Zigeunerknabe, der einst in unserem Schlosse spielte!“

„Unglaublich, Szandor!“ flüsterte die Gräfin.

Jetzt drehte sich der Künstler ein wenig, so daß die dunkelrote Narbe auf der rechten Wade sichtbar ward. Bei diesem Anblick wechselten Blässe und Röthe schnell auf des Grafen Gesicht.

„Nun weiß ichs genau, Amalie,“ begann er wieder, „sieh dort die Narbe, um deretwillen Alfred nach Wien fort mußte!“ Die Gräfin erschrad.

Bald nachher fragte sie, den Gedanken-gang weiter ausspinnend:

„Hast Du Nachrichten von Alfred, lieber Mann?“

„Nein, meine Leure; ich glaube nicht, daß Alfred sein Regiment freiwillig verläßt; ich kenne ihn!“

Die Gräfin seufzte, denn auch sie schwärmte, wie alle Magyarinnen, für ihr schönes Vaterland; nächst ihrem Alfred hatte sie nichts lieber als ihr Ungarn.

Das Konzert war zu Ende und der junge Künstler ward den vornehmsten Magyarern durch Kossuth vorgestellt; unter diesen auch den Pöfßi's.

(Fortsetzung folgt.)